

# Strategie für mehr Fachkräfte

## Hochschule und Berufsschule starten modellhafte Elektrotechnik-Ausbildung

Von unserer Mitarbeiterin  
Nina Setzler

Wer an der Heinrich-Hertz-Schule als staatlich geprüfte Technikerin oder staatlich geprüfter Techniker die Fachhochschulreife erlangt und sich für ein Bachelor-Studium der Elektro- und Informationstechnik an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft einschreibt, kann sich dort nun bestimmte Studienmodule anerkennen lassen. Möglich macht dies eine Kooperationsvereinbarung der beiden Karlsruher Bildungseinrichtungen. Etwa ein Semester Studienzeit kommt dabei heraus. „Das ist ein interessanter Anreiz“, findet Ulrich Grünhaupt, Dekan der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik der Hochschule. Die Zusammenarbeit soll den Mangel an Elektrotechnikern mindern.

„Digitalisierung, E-Mobilität, Industrie 4.0 – alles wird jetzt elektrisch und wir haben zu wenig Studienanfänger in diesem Bereich“, sagt Grünhaupt. Bevor 150 Kilometer entfernte Hochschulen in

den Blick kämen, sollten Absolventen der Schule für Elektrotechnik und Informationstechnik zu ihm kommen, regt er an. Früher seien zwei Drittel auf dem zweiten Bildungsweg in das Studienfach gekommen, heute kommen zwei Drittel direkt nach dem Abitur. Das sei nicht unbedingt ein Vorteil. „Ich freue mich, wenn wir den Trend wieder ein bisschen umkehren, denn Leute mit Berufserfahrung haben oft einen anderen Antrieb und kennen viele Geräte schon, um die es geht“, so Grünhaupt.

Auch für den Schulleiter der Heinrich-Hertz-Schule, Andreas Hörner, liegt es auf der Hand, dass hiesige Institutionen die Region mit dringend benötigten Fachkräften versorgen. „Dafür ist es essenziell, dass wir solche Anrechnungs- und Kooperationsmodelle bilden und Auszubildende quasi schon auf der Techniker-Schule ihr Studium beginnen.“ Falls sie später doch nicht studieren möchten, könnten sie einfach ihre

Ausbildung abschließen. Ein weiterer Vorteil des Modellprojektes sei, dass es Berührungsgängste mit der akademischen Welt abbaue.

Hochschulrektor Frank Artinger sieht die Kooperation als Öffnung zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Sie schaffe einen attraktiven Zugang zum Studium der Elektro- und Informationstechnik, das eine volkswirtschaftliche Schlüsselposition habe – und Absolventen als Ingenieure exzellente Arbeitsmarktchancen.

Die Kooperationsvereinbarung begrüßt auch Erste Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz. Bei der Vertragsunterzeichnung erklärte sie, das Abkommen sei ein weiterer Anlass für qualifizierte Fachkräfte, sich langfristig an Karlsruhe und die Region zu binden. „Angesichts dieser Symbiose ist mir um den Innovations-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort Karlsruhe nicht bang“, sagte Luczak-Schwarz.

---

Anerkennung kann  
ein Semester einsparen

---